



Am Festival der Kulturen können die Besucher in andere Welten eintauchen und weniger bekannte Kulturen erleben.

BILD: PETER SCHUTZ

# Faszination des Fremdartigen

**RHEINFELDEN Confiseur Ruedi Berner entwickelte aus bescheidenen Anfängen heraus ein Festival der Kulturen, das auch an diesem Wochenende wieder zahlreiche Besucher erfreut**

Neugier für andere Kulturen und der Wunsch, in Rheinfelden einen ungewöhnlichen gesellschaftlichen Akzent zu setzen, sind bis heute die Triebfeder für Ruedi Berner, im Frühling ein Festival der Kulturen zu inszenieren. Die Gäste strömen in Scharen herbei.

PETER ROMBACH

Als 1995 auf dem Casino-Vorplatz in Rheinfelden gerade mal eine Handvoll Marktstände mit afrikanischer Handwerkskunst das Besucherinteresse weckte und die senegalesische Band Saf-Sap trommelte und tanzte, spürten alle einen exotischen Hauch. Dass sich im Laufe der Jahre daraus ein mehrtägiges Festival mit heute rund 120 aktiv Teilnehmenden entwickelt, hätte sich Ruedi Berner in seinen kühnsten Träumen nicht ausgemalt.

**DIE IDEE KAM IHM**, als er vor 15 Jahren im Toggenburg spasseshalber einen Workshop

absolvierte, um sich mit Rhythmusinstrumenten zu beschäftigen. Und dabei lernte er die senegalesische Familie Kouate kennen und schätzen. «Es war faszinierend, die Kraft und Energie von Tänzen und Trommeln zu spüren», erinnert sich Ruedi Berner an die Impulse, als habe er sie erst gestern empfangen.

**DIE INSPIRATION**, Ähnliches in Rheinfelden zu realisieren, liess ihn nicht mehr los. So reifte der Gedanke, immer am Wochenende nach Aufahrt, an dem in der Rheinfelder Altstadt früher nichts Besonderes lief, einen ungewöhnlichen Akzent zu setzen. Dank einem nicht selbstverständlichen privaten Engagement entwickelte sich das Rheinfelder Festival der Kulturen. Die Kraft hierfür schöpfte Ruedi Berner vor allem aus seiner persönlichen Philosophie, die von Menschen geprägte kulturelle Vielfalt unter der Sonne in seiner Heimatstadt darzustellen, für das friedliche Miteinander und intensiveres Kennenlernen zu werben: «Für den Planeten Erde haben wir alle Verantwortung.»

## «Vielfalt unter der Sonne»

Das Festival der Kulturen in Rheinfelden erhielt mit den Solartagen am Wochenende den krönenden Abschluss. Auf der Rheinbrücke präsentierten mehrere Experten **Neuigkeiten aus der Solarbranche**. Damit schlugen die Organisatoren um ihren OK-Präsidenten Ruedi Berner einen Bogen nicht ins badische Rheinfelden, sondern auch zu fremden Kulturen. Denn an den über 100 Ständen gab es reichlich Exotisches zu sehen und zu geniessen. Fast alle Kontinente waren vertreten. Das Motto des Marktes «Vielfalt unter der Sonne» passte denn auch bestens. Einen Wermutstropfen gab es trotzdem: Ruedi Berner erlitt am Freitag einen Unfall und musste deswegen der Veranstaltung fernbleiben. Der Markt zog Besucher von beiden Seiten des Rheins an. Heute geht das Festival der Kulturen zu Ende, der Markt dauert von 11 bis ca. 18 Uhr. (PSC)

Wenn Berner heute auf die Erfolgsgeschichte des Festivals blickt, zeigt er kaum Stolz, vielmehr Zufriedenheit und Glücksgefühle: «An diesen Tagen bietet Rheinfelden die Chance, in andere Welten einzutauchen und weniger bekannte Kulturen zu erleben.»

Er selbst weilte schon mehrfach im Senegal in den Kreisen der befreundeten Familie und nahm eine wichtige Erfahrung mit nach Hause: «Die Menschen dort sind zufriedener und fröhlicher, obwohl es vielen im Vergleich zu unserem Lebensstandard schlecht geht.»

**DASS DIE AFRIKANER** auch an diesem Festival, das am heutigen Sonntag gegen 18 Uhr endet, die Musik- und Show-szene prägen, gefällt nicht dem Cheforganisator. «La nuit des Griots – die Nacht der Musikanten und Märchenzähler» verzauberte am Samstag das Publikum im Kurbrunnensaal und entfachte zumindest für einige Stunden Exotik und Fernweh. «Wir leben in einer Welt», betont Ruedi Berner und strahlt mit etlichen Scheinwerfern um die Wette.

Das 14. Festival der Kulturen erhielt auch eine neue Qualität, weil sich das badische Rheinfelden mit einem attraktiven Programm beteiligte, das beispielsweise auf Aktionsbühnen den spielerischen Einstieg in fremde Sprachen ermöglichte. Zweifellos eine «Attraktivitätssteigerung», doch mag Berner dieses Schlagwort aus der Marketingbranche gar nicht: «Unser Festival überwindet Grenzen, schlägt Brücken, führt Menschen zusammen.»

**KREATIVITÄT** und Perspektiven sind markant für Ruedi Berner, der in seinem Hauptberuf in seiner Confiserie in Rheinfelden steht. Vom geplanten Umbau des städtischen Kurbrunnengebäudes erhofft er sich neue Impulse und eine Professionalisierung für das kulturelle Leben in Rheinfelden. Er würde künftig gerne für den Festivalbetrieb noch eins draufsatteln, doch reicht dafür das momentane Budget nicht aus. «Gemeinsam werden wir es schaffen, dass hier ein Kulturbrunnen entsteht», flunkert er voller Optimismus und hofft auf neue Geldgeber.



Schulpflegepräsident André Ecabert.

## Ausschluss aus der FDP

**OBERSIGGENTHAL Schulpflegepräsident ist nicht mehr Mitglied der Ortspartei**

VON KATIA RÖTHLIN

Auf Anfrage informiert die FDP Obersiggenthal in einer knappen Stellungnahme, dass André Ecabert, Schulpflegepräsident und Einwohnerrat, am 25. April aus der Partei ausgeschlossen worden ist. «Sein Führungs- und Kommunikationsstil sowie seine fehlende Kooperationsbereitschaft führten zu unüberwindbaren Differenzen innerhalb der Partei», heisst es. Trotz diversen Gesprächen sei es nicht möglich gewesen, mit Ecabert eine einvernehmliche Lösung zu finden, schreibt Ortsparteipräsident Michael Brandmaier. Der Parteivorstand bedauere dies. André Ecabert habe an der Generalversammlung die Gelegenheit gehabt, seine Position zu erläutern. «Bei der Abstimmung folgte die Mehrheit der Parteimitglieder dem Antrag des Vorstandes auf Ausschluss.»

Der Betroffene selber präzisiert: Es gehe nicht um seinen Führungsstil innerhalb der Partei, sondern um seine Amtsführung als Schulpflegepräsident. Dies gehe aus der Mitteilung nicht eindeutig hervor. Und ausserdem: «Es gab keine konkreten Vorfälle und nichts, was ich während der Ausübung meines Amtes getan habe, das negative rechtliche Konsequenzen haben könnte.» Die Vorwürfe des FDP-Vorstandes seien «unwürdig und kleinlich». So seien an der Generalversammlung als Argument für seine angeblichen Verfehlungen zum Beispiel zu spät eingereichte Stundenabrechnungen ins Feld geführt worden.

André Ecabert war 20 Jahre Mitglied der FDP Obersiggenthal, seit 16 Jahren vertritt er die Partei in der Schulpflege, seit drei Jahren ist er deren Präsident und Einwohnerrat. Er nehme seine Führung war, sagt er und räumt ein: «Vielleicht bin ich manchmal zu direkt und zu wenig diplomatisch.» Spannungen gab es gemäss Ecabert vor mehr als einem Jahr, kurz bevor der damalige Schulleiter kündigte und die Stufenleiter die Schulpflege anschnuldigten.

Seit Februar hätten Lehrer und lehrernahe Kreise aus dem Partei-Vorstand auf ihn Druck ausgeübt, damit er sein Amt als Schulpflegepräsident abgebe, sagt Ecabert. «Der Parteivorstand hat mir ein Ultimatum gestellt, im Februar mündlich, dann zweimal schriftlich.» Er bezeichnet dies als Nötigung. Ob er rechtliche Schritte einleiten will, lässt er noch offen. Eines jedoch hält er fest: «Für meine Arbeit als Schulpflegepräsident ändert sich im Moment nichts.»